

Südtreffen am Waginger See (oder zwaa Hesse in Bayern)

Als mich meine Frau am Mittwoch den 02. Juni gegen Mittag in Frankfurt von der Arbeit abholte, ahnte ich noch nicht dass es ein sehr erlebnisreicher Tag werden würde. Recht flüssig fuhren wir über die A661 auf die A3 und die ersten Kilometer waren schnell bewältigt. Ich sagte noch: „na wenn das weiter so läuft, sitzen wir bald bei Ritschi auf dem Balkon.“

Das hätte ich besser nicht getan - kurz nach Hösbach ging nämlich nichts mehr!

Wir standen in einem 16.km langen Stau und er sollte nicht der einzige gewesen sein. So kämpften wir uns weiter durch und brauchten schließlich 7 !!! Stunden für die knapp 400 km bis München. Doch damit nicht genug. Kurz nach München fing es an zu regnen: erst ganz sacht, dann etwas mehr, noch mehr, noch viel mehr und irgendwann glich die Autobahn einem See. Meine Frau wurde leicht nervös doch ich beruhigte sie: „kann nix passieren Schatz - ich hab doch Schwimmwesten und ein Echolot dabei.“ Als dann im Radio pausenlos Warnungen die Runde machten da viele Bäche und Flüsse zu reißenden Strömen mutierten und deshalb einige Keller geflutet- und Straßen gesperrt wurden, wurde es auch mir etwas mulmig und ich war heilfroh als unser Allrad gegen 21.00 Uhr sicher vor unserer Ferienwohnung stand.



Ich war sichtlich erfreut dass sich unser Feriendomizil in Gaden auf einer Anhöhe befand. Es hätte nämlich Wochen gedauert bis uns hier oben das Wasser erreicht hätte. Das Auto war schnell entladen und schon klingelte mein Handy: „Grüß Di Werner, hier is der Ritschi wir treffen uns in ner hoalben Stund beim Griechen am See.“ Etwas wehmütig verließ ich unsere Schutzzone und fuhr direkt ins Krisengebiet. Doch die Gaststätte war glücklicherweise noch nicht überflutet. Kurz danach trafen die ersten „Südstaatler“ ein: Richard (Ritschi) Scheuerecker, Matthias Raible, Oliver Cermelj, Jörg Donath und Michael Bradke, ein befreundeter Hamburger Kollege der sich zum zweiten Mal zum Südtreffen einfliegen ließ. Nach einer leckeren Mahlzeit fuhren wir zu Ritschis Schwiegereltern die Ihre Ferienwohnung kostengünstig als „Südstaatler Residenz“ zur Verfügung stellten. Hier wurde in gemütlicher Atmosphäre das ein oder andere Bierchen gepichelt, und natürlich „fachgesimpelt“.

Meine Frau war sichtlich amüsiert, als erwachsene Männer einen Haufen Kunstköder im Stil einer Tupperparty herumreichten, dran schnüffelten, rasselten und sich dabei der ein oder andere Haken in der Tischdecke verfang. Da meine Zunge schon eine gewisse Schwerfälligkeit plagte, startete ich noch nicht mal den Versuch einer Rechtfertigung. Ich ließ die Sache einfach laufen und lächelte sie augenzwinkernd an.



Der Abend endete früh (gegen 01.45) und eine halbe Stunde später lag ich, nach kurzer Fahrt nach Gaden, im Bett unserer Ferienwohnung und träumte von riesigen Hechten. Am nächsten Morgen (Donnerstag) trafen wir uns gegen 10.00 am Tachinger

See, der nördliche und kleinere der beiden Gewässer. Mit Oli im Boot kam keine Langweile auf. Schnell ruderten wir davon, da am Bootsverleih zwar eine interessante Stelle in Form eines Bacheinlaufs war, dieser aber viel schlammiges Wasser anspülte welches die Sichtweite auf ein Minimum reduzierte. Wir hatten viel Spaß obwohl der Fangerfolg zunächst ausblieb. Außer etwas „Kleinvieh“ wurde nämlich nichts gefangen. So freute es uns umso mehr als sich kurz vor Feierabend ein 70er erbarmte und unser Boot „entscheiderte“. Zurück am Ufer bemerkten wir dass Ralf Malenke ankam und auch einige kleinere Hechte landen konnte, natürlich am Bacheinlauf, wo sonst ;o).



es stieg keiner ein. Was machte ich falsch? Köder zu groß, zu klein, falsche Farbe, falsche Tiefe, zu schnell geführt, oder etwa zu langsam - keine Ahnung! Was macht man in so einem Fall - man



Später ließen wir den Abend am Grill ausklingen. Was soll ich sagen: wieder sehr fröhlich und sehr feucht. Diesmal jedoch nur von innen denn das Wetter wurde zunehmend besser. Am nächsten Tag wechselten wir das Revier und trafen uns am Waginger See. Ein tolles Gewässer, dessen Wasser trotz der starken Regenfälle nur leicht angetrübt war. Ich war allein unterwegs und orientierte mich am Echolot. Es war zwar viel Fisch auf dem Bildschirm doch

testet: anderer Köder, andere Führung, andere Stelle usw. Als ich schließlich einen motoroifarbenen Bull Dawg von 35cm Länge rausprügelte und langsam einzupfte, kam der ersehnte Biss. Ein 78er Esox wurde schonend gelandet. Ich hätte nicht gedacht, dass das der einzig brauchbare Fisch des Tages sein sollte - doch er war es, obwohl Markus Goldhofer und Dr. Martin Zilly eintrafen und das DHC - Team verstärkten. Zudem waren noch „Jackson“ und Rene

auf dem See, zwei einheimische Angler die das Gewässer gut kennen.

Es waren also nicht gerade gute Bedingungen. Doch das hielt uns nicht davon ab schöne Stunden in einer traumhaften Landschaft zu verbringen. Später klang der Tag wieder in einer gemütlicher Runde am Grill aus. Am nächsten Morgen ging es noch mal an den Waginger See. Bis zur Mittagszeit wurde noch mal alles gegeben. Doch auch diesmal blieben nennenswerte Erfolge aus. Nach einem Abschlussessen im Biergarten, löste sich die Gruppe auf und die ersten DHC'ler traten die Heimreise an. Ich blieb mit meiner Frau noch ein paar Tage dort und verlegte die Angelzeit in die Abendstunden, da die Temperaturen die 30° Marke erreichten. Außer ein paar kleineren Nachläufern und einem größeren „Aussteiger“ tat sich nichts mehr. Aber die schöne Gegend, ein Abstecher nach Salzburg, die Herzlichkeit der Einheimischen und nicht zuletzt das leckere Weißbier ließen das diesjährige Südtreffen zu einer gelungenen Veranstaltung werden und die vielen Sigheln auf dem Echolot lassen erahnen, dass die spärlichen Fangerfolge nicht die Regel- und die beiden Gewässer eine Reise wert sind. An dieser Stelle möchte ich noch mal unserem Ritschi für die perfekte Organisation danken und hoffe, dass ich auch wieder im kommenden Jahr am Südtreffen teilnehmen kann.